

## Resilienz oder sogar posttraumatisches Wachstum?

### Was bringt die Unternehmen mehr voran und wie geht das genau?

- eine Betrachtung von Lutz Passow – LNE GmbH

Mit Beginn der Corona Krise hat sich bei mir sehr schnell die Frage breit gemacht, wie es wohl nach der Krise aussehen wird. Kommen die Unternehmen wieder an den „Vor-Krisen-Punkt“? Was wird sich ändern? Kann es wieder so werden wie zuvor? Und soll es das denn überhaupt? Oder was brauchen wir in Zukunft?

In diesem Zusammenhang war bei uns im Team schnell die Idee geboren, dass wir die Debatte darum anstoßen müssen, wie es Unternehmen gelingt, auch in unsicheren Zeiten wirtschaftlich erfolgreich zu sein.

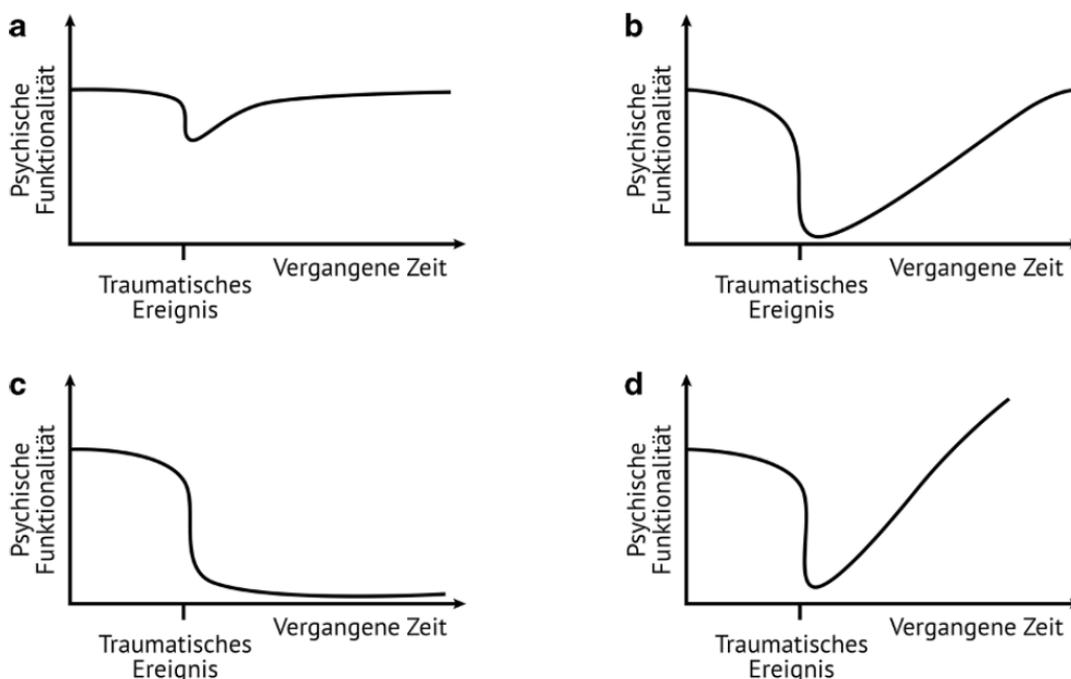
In Vorbereitung auf den diesjährigen A.L.P.E.N. Kongress habe ich mich intensiv mit der Frage auseinandergesetzt, wie Unternehmen in Zukunft weiterhin wirtschaftlichen Erfolg haben werden und was sie auf dem Weg dorthin machen können.

Ich bin bei meinen Überlegungen auf einen interessanten Artikel von Judith Mangelsdorf gestoßen, der in einem ganz anderen Zusammenhang die Themen Resilienz und posttraumatisches Wachstum beleuchtet.

Interessiert, auch aus anderen Bereichen die Parallelen zu unserem Business zu betrachten, habe ich mich also mit „Posttraumatisches Wachstum“ auseinandergesetzt.

Wenn die Resilienz davon ausgeht, dass es „nur“ zu einem kurzfristigen Abfall der psychischen Funktionalität kommt und dann schnell die Erholung einsetzt, geht das Posttraumatische Wachstum einen Schritt weiter.

### Betrachtung eines traumatischen Erlebnisses:



**Abb. 1** Psychoemotionale Reaktionsformen nach traumatischen Erfahrungen. **a** Resilienz, **b** Erholung, **c** Posttraumatische Belastungsstörung, **d** Posttraumatisches Wachstum

Am Beispiel „Corona-Lockdown im April 2020. (die grafischen Darstellungen sind aus dem Artikel Z Psychodrama Soziom (2020) des ZPS „Posttraumatisches Wachstum“ von Judith Mangelsdorf entnommen)

Sicherlich ist es schwierig, einen direkten Bezug zu Unternehmen zu ziehen. Wenn wir es trotzdem einmal wagen, ergeben sich erstaunliche Parallelen.

Der Lebensmitteleinzelhandel ist für mich ein Beispiel für Resilienz. Nach einer kurzen Schockphase, wo Hygieneregeln erarbeitet und umgesetzt werden mussten, leere Regale, insbesondere beim Toilettenpapier und bei Seife war das deutlich spürbar, setzte eine gewisse Form von Normalität ein, mit der wir heute gut umgehen können. Die Unternehmen selbst, sind wieder auf dem „Vor-Krisen-Niveau“ und erfreuen sich bester Gesundheit. Alle Änderungen, die wir hier am Markt erleben, haben aus meiner Sicht nichts mit Corona zu tun, sondern deuteten sich lange vorher bereits an (z.B. das Aus von Real).

Ein Beispiel für posttraumatisches Wachstum könnte der Verkehrssektor werden. Hier werden sich unsere Anforderungen massiv verändern und die Unternehmen müssen hieraus entsprechend reagieren. Wenn aus meiner Sicht die Luftfahrt hier noch merklich im Tal der Tränen festhängt und glaubt, dass Flugreisen wieder mal anziehen werden, denken europäische Bahnunternehmen schon intensiv über eine flächendeckende „Rapid“ Infrastruktur nach, die fliegen vielleicht in Europa überflüssig machen wird. Diese Branche hat das Zeug dazu, gestärkt und gewachsen aus der Krise emporzusteigen. Dies ist für mich dann Wachstum aus einer Krisensituation heraus. Und die, die nicht wachsen, weil sie mit der Situation nicht klarkommen, werden aus dem Markt verschwinden bzw. dauerhaft kränkeln. Vielleicht dann eine posttraumatische Belastungsstörung? Vielleicht hinken die Vergleiche aus Ihrer Sicht. Ich sehe hier einige Parallelen.

Was es jetzt im Einzelnen dazu braucht, zumindest in der Resilienz oder im „posttraumatischen Wachstum“ eine Rolle zu spielen, bieten Ihnen die Impulse auf unserem diesjährigen A.L.P.E.N-Kongress am 17.09.2020.

### **Über den Autor:**

**Lutz Passow**, „Veränderung ist wichtig, wenn du sie wirklich willst“. Dabei steht für ihn nicht die beratende Funktion im Vordergrund, sondern das Ermöglichen. Seine Kunden sollen andere Perspektiven einnehmen können, der eigenen Intuition folgen und eigene Muster erforschen und durchbrechen. Als Facilitator ist es für ihn wichtig einen Raum zu öffnen und zu halten, in dem Veränderung passieren darf. Aus eigener Erfahrung weiß er, wie es ist, aus gewohnten Mustern auszubrechen und wie schwer es ist, diesen Mustern auf die Spur zu kommen.

